

Liebe Leserin, lieber Leser

In unserem Jahresbericht über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahr 2007 finden Sie zunächst einige Erinnerungen einer Vorstandsfrau aus der Zeit der Gründung von FEMIA vor mehr als 15 Jahren. Darauf folgt ein Gespräch mit der Geschäftsleiterin über alle aktuellen Kurse. In einem zweiten Teil berichten wir über unsere verschiedenen kulturellen Vorstösse im Berichtsjahr. Nach der Überwindung der Krisenzeit bei FEMIA und dem Wiederausbau der Bildungsaktivitäten im 2006 hatten wir uns für das Jahr 2007 vorgenommen, den Kulturteil in unserem Namen, «FEMIA Bildung und Kultur für Migrantinnen», vermehrt zu pflegen. Der Bericht über die Finanzen und eine Liste der Tätigkeiten 2008 runden den Bericht ab. Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Lesen und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.

Erinnerungen einer FEMIA Vorstandsfrau der ersten Stunde

FEMIA begegnete ich zum ersten Mal an einer Preisverleihung 1991. Die Schweiz feierte damals 700 Jahre Eidgenossenschaft. 1291 schwuren sich auf der Rütliwiese drei Männer «ewige» Freundschaft. Heute sind es Frauen, die das Rütli verteidigen. Wie sich die Zeiten doch ändern...

Der Kanton Zürich gedachte der 700-Jahre auf kluge Weise: Er veranstaltete den Wettbewerb «Zürich morgen» und stellte eine grosse Summe Geld zur Verfügung mit dem Ziel, zukunftsgerichtete Projekte auszuzeichnen und zu sponsern. An diesem Wettbewerb beteiligten sich auch die Vorstandsfrauen des Evangelischen Frauenbundes Zürich (efz). Sie waren eben dabei ihre hochgesteckten Pläne, die Überbauung «Brahmshof», in die Tat umzusetzen und wurden preisgekrönt für ihren wegweisenden Wohnungsbau.

Bei der Preisverleihung, an der ich mit der Vor-

standskollegin Alice Kundert teilnahm, wurden alle ausgewählten Projekte vorgestellt. Hier lernte ich die engagierten Frauen von FEMIA kennen und war sehr beeindruckt von der Idee, Kultur und Bildung von Migrantinnen unterschiedlicher Herkunft mit anderen Betroffenen auszutauschen und eigenes Wissen weiterzugeben. Der efz gehörte anfangs ebenfalls zur Trägerschaft und hatte damit das Recht und die Pflicht, ein Vorstandsmitglied abzuordnen. Diese Aufgabe übernahm Alice Kundert. Als sie ernsthaft erkrankte, habe ich sie ersetzt; nur vorübergehend, wie ich meinte. Es wurden fünf Jahre daraus (1994-99), damals noch im Laubegg. Es waren spannende Jahre mit vielen kleineren, vor allem aber grösseren «Aufs und Abs»! Dafür gab es zwei Gründe: Der stete Wechsel im Vorstand und das liebe Geld!

Ich habe bei FEMIA viele gute, mutige, spannende,

kraftvolle, originelle Frauen kennengelernt – Migrantinnen und Schweizerinnen. Leider wurde eine grosse Anzahl von ihnen «verheizt» oder sie zogen sich enttäuscht zurück. Warum wohl? Ich denke, es war vor allem Überforderung. Die Anforderungen, die wir an uns und an die anderen stellten, waren viel zu hoch. Dazu kamen immer wieder sprachliche und kulturelle Missverständnisse. FEMIA war ein Pionierwerk, das professionelle Wissen war noch nicht so gross, umso grösser das Engagement. Das war zeitraubend und zehrte an den Kräften. Die Aufgaben brauchten einen langen Atem, den nicht alle hatten – ich nehme mich da nicht aus; auch ich stiess oft an meine Grenzen.

Dazu kamen zahlreiche finanzielle Abstürze! Oft wurden mit viel Kreativität und Begeisterung Angebote realisiert, die finanziell nicht abgesichert waren, und für die nachträglich Bettelbriefe versandt werden mussten – mit durchwegs positiven Erfahrungen. Wenn Not herrscht, ist auf die Frauen (Vereinsmitglieder) Verlass! Ebenso positiv war, dass immer wieder Neubeginne gewagt wurden.

Ganz Wichtiges habe ich bei FEMIA gelernt: Zuhören und zwar genau, zurückzufragen, ob ich richtig verstanden habe, aber auch, ob ich richtig verstanden worden bin, auf sprachliche und kulturelle Verschiedenheiten achten. Ich habe erfahren, dass das, was für mich als Schweizerin selbstverständlich ist, bei Andern auf Unverständnis stossen oder zu Missverständnissen führen kann. Kurz: Ich habe bei FEMIA wichtige Lebenserfahrungen gemacht.

Rosmarie Müller-Pfister

Die aktuellen Kurse von FEMIA

Gespräch mit der Geschäftsleiterin Myriam Zanovello-Müller

Welches ist Ihrer Meinung nach der wichtigste Kurs von FEMIA?

Wichtig sind uns alle Kurse, die wir bei FEMIA durchführen. Aber die Haupttätigkeit von FEMIA ist seit 2004 eindeutig der Bereich Spezielle Deutsch-

kurse für Frauen, die Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben haben und daher nicht in einen regulären Deutschkurs gehen können. Wir haben Deutsch-Alphabetisierungskurse für jene, die unsere Schrift zuerst lernen müssen. Dazu kommt das Kommunikationstraining «Sprechpunkt Deutsch», für Frauen, die die Alltagskommunikation üben möchten.

Wieso hat sich FEMIA auf diese Kurse spezialisiert?

Die Nachfrage nach unseren Deutsch-Alphabetisierungskursen ist gross und nimmt immer mehr zu, auch weil die Immigration aus nicht-europäischen Ländern am Zunehmen ist. Im Angebots-Dschungel der Deutschkurs-Anbieter hat sich FEMIA schon seit vielen Jahren einen Namen in der Deutsch-Alphabetisierung gemacht und ist dort gut positioniert. Die Frauen haben uns für diese Kurse die Türen eingerannt, daher haben wir sie ausgebaut und auch neue Angebote entwickelt. Viele Sozialzentren schicken die Frauen zu uns, da dies für viele Migrantinnen die erste realistische Integrationsmassnahme ist. Wenn sie die Schrift zu wenig beherrschen, bringt der Besuch eines regulären Deutschkurses nichts, im Gegenteil, die Frauen resignieren und denken «Ich bin dumm, ich werde nie Deutsch lernen!»



Fortsetzung: Die aktuellen Kurse von FEMIA

Gibt es viele andere, mit FEMIA vergleichbare Angebote in der Stadt Zürich?

Es gibt verschiedene Anbieter von Deutsch-Alphabetisierungskursen in Zürich, aber es gibt keine andere Institution, die sich schwerpunktmässig dem Thema Deutsch-Alphabetisierung widmet. Diese Konzentration und die Nähe zu den Frauen, für die die Schrift ein echtes Problem ist, hat uns auch gezeigt, dass es zu wenige spezifische Angebote für sie gibt, darum haben wir «Sprechpunkt Deutsch» oder – ganz neu – «Deutsch in kleinen Schritten» entwickelt. Das ist der Vorteil davon, dass FEMIA so klein ist, das macht unser Angebot einzigartig.

Wie viele Kurse bietet FEMIA an?

Wir führen acht Semesterkurse Deutsch-Alphabetisierung pro Jahr auf vier verschiedenen Niveaus durch. Dazu kommen gleich viele «Sprechpunkt Deutsch» - Kurse.

Können Sie uns etwas mehr zu den «Sprechpunkt Deutsch» - Kursen sagen?

Diesen Kurstyp haben wir entwickelt, weil wir festgestellt haben, dass viele unserer Kursteilnehmerinnen eine spezielle Förderung der mündlichen Kommunikationsfertigkeit benötigen. Wir haben uns damit auch von der früher vorherrschenden Vorstellung verabschiedet, wonach die Frauen schnell die Schrift lernen, um danach in einem regulären Kurs richtig Deutsch zu lernen. Diesen Weg können leider nur relativ wenige Frauen beschreiten, vornehmlich solche, die in einem anderen Schriftsystem alphabetisiert sind und über eine gute Schulbildung verfügen. Bei den Anderen ist die Deutsch-Alphabetisierung ein langwieriger Prozess. Wir sind der Ansicht, dass sie in dieser Zeit die Gelegenheit haben sollen, auf ihrem Niveau ihre Alltagskommunikation zu verbessern. Das heisst konkret, dass dieser Kurstyp ohne Schrift auskommen muss. Es gibt übrigens Analphabetinnen, die sehr gut Deutsch sprechen, das sind besondere Talente, die alles übers Gehör gelernt haben. Diese Frauen brauchen den «Sprechpunkt Deutsch» nicht.

Meines Wissens sind wir die Einzigen, die einen solchen Kurs in der Stadt Zürich anbieten. Der Kurs ist sehr praxisbezogen. Die Frauen lernen in ihrem Alltag besser zu kommunizieren, um so ihr Leben selbständiger bewältigen zu können. Es kommen auch Frauen in den Sprechpunkt, die daneben einen regulären Deutschkurs besuchen. Sie schätzen es, rein von kommunikativen Bedürfnissen ausgehend Deutsch sprechen üben zu können. Viele Frauen haben ja wenig Gelegenheit, ihr in einem Deutschkurs erworbenes Wissen in konkreten Situationen anzuwenden. Gerade letzthin hat mir eine solche Kursteilnehmerin berichtet, das sei der Deutschkurs, der ihr am meisten genützt habe, weil sie das Gelernte sofort anwenden konnte und die Leute besser verstanden hat.

Was ist sonst noch speziell an den Deutschkursen von FEMIA?

Dass wir mit Kleingruppen von circa acht Frauen arbeiten. Dazu kommt, dass die meisten Frauen, die zu uns kommen, als Kind sehr wenig in die Schule gegangen sind. Auch wenn wir es nur ungerne sa-

gen: Ein Teil von ihnen wird voraussichtlich nie einen «normalen» Deutschkurs besuchen können, weil sie allzu bildungsunghewohnt sind. Wenn wir bedenken, wie viele Jahre es dauert, bis Kinder selbständig Bücher lesen können, ist es klar, dass erwachsene Frauen auch lange brauchen, bis sie alphabetisiert sind.

Gibt FEMIA Abschlusszeugnisse?

Wir stellen keine Zeugnisse aus, lediglich Kursbestätigungen. Das Problem ist, dass selbst die ersten Deutschzertifikate für unsere Kursteilnehmerinnen zu schwierig sind. Wenn unsere Teilnehmerinnen das Lernziel der Alphabetisierung erreicht haben und trotzdem nicht in einen regulären Deutschkurs übertreten können, können sie jetzt den neu entwickelten Kurs «Deutsch in kleinen Schritten» besuchen. Selbstverständlich verweisen wir jene Frauen, die dazu in der Lage sind auf das reguläre Deutschkurs-Angebot. Da ist die Deutschkursberatung der Integrationsförderung der Stadt Zürich sehr wertvoll (Tel. 044 412 37 37).



Kann man sagen, dass bei FEMIA wirklich auf die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmerinnen eingegangen wird?

Unbedingt. Wir kennen jede unserer Kursteilnehmerinnen recht gut. Wir reichen oft auch Gesuche für die Frauen ein und müssen bei den sozialen Institutionen Angaben zur Präsenz machen. Die Frauen müssen sich darum abmelden wenn sie fehlen und den Grund für ihre Abwesenheit angeben. So erhalten wir einen Einblick in ihre persönlichen Verhältnisse. Ausserdem sind dieselben Teilnehmerinnen oft pro Woche bei zwei oder drei verschiedenen Kursleiterinnen. Dadurch sammeln sich verschiedene Beobachtungen und es ergibt sich eine Art positive soziale «Kontrolle». Viele der Kursbesucherinnen leben in einer psychisch und physisch belasteten Situation. Wir haben den Eindruck, dass sie es auch schätzen, dass wir nicht einfach über Absenzen hinweg sehen sondern nachfragen. Das vermittelt ihnen auch das Gefühl «Ich werde erwartet, es ist nicht egal, ob ich da bin oder nicht».

Inwiefern ist die Situation der Migrantinnen eine Belastung für ihre Gesundheit?

Es ist eine statistisch erwiesene Tatsache, dass Migration die Krankheitsanfälligkeit erhöht. Migrantinnen gehören zu einer Minderheit. Sie haben Probleme bei der Jobsuche und bei der Wohnungssuche. Viele Arbeitsstellen kommen für sie gar nicht in Frage. Einige der Frauen waren in ihrem Heimatland sozial besser gestellt als in der Schweiz; sie sind deprimiert darüber, dass sie in der Schweiz in ihren Möglichkeiten eingeschränkt sind. All das macht die Frauen krankheitsanfällig. Ihr Leben ist meistens arm an sozialem Prestige. Es plagt sie Heimweh und sie verrichten körperlich strenge Arbeit.

Gehen viele der Migrantinnen wieder in ihr Heimatland zurück?

Nein, die Wenigsten gehen wieder heim. Die Rückwanderungsquote ist klein, denn es geht ihnen in der Schweiz materiell trotz allem immer noch besser als in ihrer Heimat. Sie machen allerdings oft Krisen durch. Manche brechen den Kurs wieder ab. Manchmal kommen sie Jahre später wieder zurück, wenn sie sich beispielsweise aus einer schwierigen Ehe gelöst oder von einer Depression wieder erholt haben.

Was kostet der Deutsch-Alphabetisierungskurs bei FEMIA?

Das kürzere Sommersemester kostet Fr. 500.– Franken, das längere Wintersemester Fr. 600.– Franken. Im Preis inbegriffen ist der Kursbesuch von «Sprechpunkt Deutsch», damit möglichst viele Frauen davon profitieren können. Institutionen bezahlen den doppelten Preis, nur so können wir den Preis für die Selbstzahlerinnen relativ tief halten.

Gibt es neben diesen drei Kursen noch weitere Kurse?

Im Jahr 2007 haben wir für das Kinderspital Zürich betriebsinterne Deutschkurse für die fremdsprachigen MitarbeiterInnen durchgeführt. Das war eine sehr interessante Erfahrung.

Einen ganz anderen Sektor bilden die Elternbildungskurse «Mein Kind in der Schule». Diese Kurse richten sich an Frauen, die Deutsch verstehen, weil der Kurs auf Deutsch geführt wird und die Materie komplex ist. Hier vermitteln wir Informationen zum schweizerischen Schulsystem und die Frauen können ihre Anliegen und Erfahrungen einbringen. Im Tages-Anzeiger vom 10. November 07 ist ein Artikel über diesen Kurs erschienen, der auf unserer Homepage nachgelesen werden kann.

Zudem haben wir kulturelle Aktivitäten (siehe weiter hinten) und ein Bewegungsangebot, das im Anschluss an die Nachmittagskurse stattfindet.

Gibt es auch eine psychologische Beratung bei FEMIA?

Nein, wir leiten diese Anfragen an eine professionelle Beratungsstelle weiter, von denen es in Zürich viele sehr gute gibt. FEMIA ist keine Beratungsstelle. Wir besprechen aber mit den Frauen alles was mit dem Kursbesuch zu tun hat, wie optimale Verkehrsmittel zwischen Wohnort und FEMIA, wo sind die Kinder während die Mutter den Kurs besucht – oder wenn sie unsere Kinderbetreuung in Anspruch nehmen: Ablösung Mutter-Kind, kranke Kinder nicht mitbringen etc. – sich abmelden, keine Termine abmachen während den Kurszeiten, wie Aufgaben machen, wie Lernen, wie geht es weiter nach dem Kurs etc. Alles sehr alltags- und realitätsbezogene Dinge. Da wir aber unsere Kursteilnehmerinnen gut kennen, können wir auch ihre Bedürfnisse recht gut abschätzen und praktische Tipps geben. Dies ist die Stärke von FEMIA.

Das Interview führte Susi Koltai im Auftrag des FEMIA Vorstandes

FEMIA Kultur – Theater – Video – Bewegung – Chor



Theaterkurs

Im Herbst 2007 ist Liliana Heimberg, Dozentin an der Hochschule der Künste Zürich, an FEMIA herangetreten, mit der Anfrage, ob eine Klasse von StudienInnen der Theaterpädagogik zu Übungszwecken einen kleinen Theaterkurs mit Migrantinnen durchführen könnte.

Nach diversen Beratungen und Nachfragen bei unseren Kursteilnehmerinnen konnte der Kurs schliesslich mit sechs Teilnehmenden – vier Migrantinnen und zwei Lehrkräften – erfolgreich durchgeführt werden. Zum Abschluss gab es eine unterhaltsame Vorstellung für die Mitstudierenden von der Theaterhochschule, den Vorstand und die Geschäftsstelle von FEMIA.

Theaterspielen erwies sich als ein sehr motivierender Zugang zum Spracherwerb, so dass Pläne bestehen, auch in Zukunft solche oder ähnliche Kurse bei FEMIA durchzuführen.

Hier folgt der Erfahrungsbericht einer Teilnehmerin und die Kursbeschreibung durch zwei Studentinnen der Theaterpädagogik.

Erfahrungsbericht Theaterkurs

Aus dem Inhalt des Theaterkurses:

Reisevorbereitungen, Verabschiedung, Flugreise, Verlust eines Gepäckstückes, Romantische und andere Begegnungen, Verborgener «Schatz» im persönlichen Koffer einer jeden Reisenden, der zu Träumereien inspirierte...

Der Theaterkurs begann unerwartet vergnüglich mit lockeren Bewegungen zu beschwingten Rhythmen und ging dann sozusagen fließend in einen Tanz mit Wörtern über. Die Anleitung, mit jedem einzelnen Körperteil isoliert zu «tanzen», war bereits eine erste Übung. Gleichermassen spielerisch trainierten wir auch Stimme und Pantomimik. So konnten wir entspannt, nach und nach unsere Figuren entwickeln und frei assoziieren, was zu witzigen Einfällen und Szenen führte. Jede von uns Teilnehmerinnen war fast unmerklich eine «Charakterdarstellerin» geworden – mit überraschender Fantasie. Die turbulente Reisegeschichte kam so doch noch zu einem Happyend. Ich jedenfalls habe in diesem Theaterkurs eine überschäumende Spiellust entdeckt. Vielen Dank.

Monika Lackner von Sarasvati, dem tamilischen Integrationsprojekt, das den Kinderbetreuungsraum von FEMIA benutzte.

Von verlorenen Koffern und gefundenen Träumen

Vier Frauen, artig hinter Schulbänken sitzend, im Deutschkurs. Eine Lehrerin hat ausgeschnittene Zeitungsskizzen zum Thema Essen ausgelegt. Rösti, Zürcher Geschnetzeltes, ein Fonduetopf. Es geht um Schweizer Nationalgerichte, um Besonderheiten der neuen Heimat.

In diesem Zusammenhang auch um das, was die Frauen in ihrer vorherigen Heimat zurückgelassen haben.

Bis dahin noch von der Sofaecke aus beobachtend, bilden wir vier Theaterpädagogik-Studierende nun Gesprächspaare mit den Frauen und erzählen uns über unsere Heimatstädte.

Anfängliche Unsicherheit verwandelt sich schnell in vertrauliches, wenn auch zurückhaltendes Miteinander. Diese Eigenschaft, im Umgang sehr nah und impulsiv zu sein, in der verbalen Kommunikation jedoch nur zögerlich Vertrauen zu gewinnen, sollte eine Eigenschaft bleiben, die die sieben Frauen mit denen wir theatral gearbeitet haben, auszeichnet. Nicht weiter verwunderlich, nimmt man die deutsche Sprache auch sinnbildlich für einen neuen Lebensabschnitt, den es zu bewältigen gilt.

In der kurzen Kaffeepause des Deutschkurses geschieht etwas, das uns die Gewissheit gibt, trotz der sprachlichen Grenzen, gemeinsam Theater machen zu können.

Die Stimmen der Frauen, die im Kurs teils so verhalten zum Einsatz kamen, dass es Mühe bereitete, sie zu verstehen, verwandelten sich zu einem wild

durcheinander schnatternden, lachenden, farbigen Sprachkonzert.

Energie war also vorhanden – diese mussten wir packen.

Mit der Vorgabe im Hinterkopf, durch Theaterarbeit auch die deutsche Sprache zu fördern, sollte es kein leichtes Spiel werden.

Dem ersten Kennenlernen folgten sechs Wochen, in denen wir jeweils zwei gemeinsame Stunden miteinander verbracht haben.

Auf sehr spielerische Weise haben wir verschiedene Übungen aus den Bereichen Bewegung, Stimme und Improvisation ausprobiert. Wichtig war uns dabei, den eigenen Erfahrungshorizont der Frauen als inhaltliche Grundlage für szenische Arbeiten zu nehmen, und den Frauen ein Bewusstsein für ihre verschiedensten Ausdrucksmöglichkeiten zu vermitteln.

Der Einsatz von Musik hat uns dabei viele Tore geöffnet; ist der körperliche Zugang in anderen Kulturen doch deutlich ausgeprägter als er uns, im deutschsprachigen Raum eigen ist.

Die entstandene Abschlusspräsentation gab einen Einblick in die Themen und Formen die wir gemeinsam erarbeitet hatten. Es ging um Abschied und Neuanfang, um Essen und Trinken, um Lieben und Träumen und das Reisen. Kurz: um Themen, die jeweilige kulturelle Grenze auflösen und diesen Kurs sehr bereichert haben.

Frederike Dengler und Janina Offner



«DigiTales – Eine Geschichte aus meinem Leben»

Medienprojekt für und von Migrantinnen

Alle Menschen lieben Geschichten. Sich gegenseitig Geschichten zu erzählen, ist wohl die älteste Kunst der Menschheit. Aber auch die älteste Notwendigkeit. Denn in allen Kulturen ist es eine Form, gemeinsam über das Leben nachzudenken und dadurch zusammen zu kommen.

DigiTales ist eine internationale Initiative für das Erzählen biographischer Geschichten, die mithilfe zeitgemässer digitaler Techniken umgesetzt werden und damit einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden. Im Rahmen eines Workshops entwerfen die sogenannten DigiTeller ein Filmskript und fügen passende Bilder zu einer zweiminütigen Geschichte zusammen. Sämtliche DigiTeller erzählen eine eigene Geschichte und bringen eigene Fotos in den Workshop mit. Dadurch entstehen persönliche, berührende Portraits von Menschen mit unterschiedlichsten Lebensgeschichten. Das digitale Netzwerk spannt sich mittlerweile über ganz Europa. Es wurden schon in sechs Ländern Workshops durchgeführt. Dank der Finanzierung durch das Bundesamt für Migration, dem Migros Kulturprozent und einer privaten Sponsorin entstanden 2007 bei FEMIA – und damit in der Schweiz – die ersten DigiTales. Zusammen mit Co-Leiterin Signe Astrup und Praktikantin Tanja Rinderknecht öffneten wir im Dynamo die Türen für den ersten Workshop.



Sechs Frauen zwischen zwanzig und sechzig, aus sechs verschiedenen Herkunftsländern, mit sechs verschiedenen Berufen, sechs verschiedenen Muttersprachen kamen in den Workshop.

Beeindruckend war die liebevolle Atmosphäre, die Offenheit, der Mut und das Verständnis, mit der sich die sechs so unterschiedlichen Frauen von Anfang an begegneten.

Am ersten Tag erzählten wir uns mit Hilfe von Kreativitätsübungen spielerisch erste Geschichten. Es wurde viel gelacht, beispielsweise wenn wir feststellten, dass sich erste «sündhafte Disco-besuche» in Ruanda nicht sehr von denjenigen in Argentinien zu unterscheiden schienen. Es gab aber auch traurige Momente, wo Risse in den Biographien zur Spra-



che kamen. Risse, die meist durch Krieg und Vertreibung entstanden waren.

Die meisten Frauen brachten Ideen für eine Geschichte in den Kurs mit. Bei den Anderen schälte sich dank der Übungen schnell eine Geschichte heraus. So wurden sie am ersten Nachmittag zu Papier gebracht, was mehr oder weniger Unterstützung benötigte.

Am zweiten Tag suchten die Teilnehmerinnen – meist aus ihren privaten Fotos – passende Bilder aus. Während einzelne noch an ihren Geschichten feilten, nahmen andere den Ton auf oder malten und fotografierten neue Bilder. Am Abend war sämtliches Ton- und Bildmaterial im Computer. Am dritten Kurstag wurden die Bilder mit Hilfe eines Filmschnittprogramms in die richtige Länge und Reihenfolge gebracht, Übergänge, Effekte und Titel eingefügt.

Um vier war es dann soweit. Auch der letzte Film war fertig geworden. Der Raum wurde verdunkelt und wir schauten gemeinsam unsere Werke. Der Stolz, die Überraschung und die Freude waren riesen gross. ALLE Teilnehmerinnen hatten es geschafft in nur drei Tagen eine ganz persönliche, berührende Geschichte aus ihrem Leben zu erzählen und selbst umzusetzen!



Es war wunderbar zu beobachten, wie sich die Teilnehmerinnen mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen in allen Arbeitsphasen untereinander halfen. War eine Teilnehmerin im Umgang mit dem Computer nicht vertraut, so half ihr eine Andere souverän aus, die sprachlich wieder von einer Anderen Hilfe in Anspruch nehmen konnte. Es waren drei intensive Tage in denen sich alle über ihre Geschichten und über die gemeinsame Arbeit auf eine ganze persönliche Art und Weise kennen- und schätzen lernten.

Eva Vitija, Projektleiterin DigiTales Zürich

In ein paar Minuten – über 40 Jahre meines Lebens

Seit langer Zeit hatte ich den Wunsch, mehr über digitale Technik und Filmen zu lernen. Darum habe ich mich für diesen Kurs angemeldet. Aber als ich am ersten Kurstag die vielen Computer gesehen habe, war ich ganz überrascht. Die Idee, dass ich selber einen Film über mein Leben machen sollte,

hat mir dann doch noch gefallen. Am nächsten Kurstag habe ich viele private Fotos mitgebracht. Meine Fotografien sind alle 40 Jahre alt, seit

ich in der Schweiz bin. In einer sehr lockeren Atmosphäre habe ich meine eigene Foto-Biografie, mit Hilfe der netten Leiterinnen des Projektes DigiTales gemacht. Darauf bin ich sehr stolz und zufrieden. Der Film dauert nur ein paar Minuten, aber er enthält 40 Jahre meines Lebens, das schnell vergangen ist und weiter schnell vorbeigeht. Darum ist es besonders spannend und interessant, etwas Neues im Leben zu lernen. Ich bedanke mich ganz herzlich bei FEMIA und den anderen Institutionen, die dieses wunderschöne Projekt unterstützt haben.

Dusanka Surlov



Bewegung

Wir haben im Berichtsjahr versucht, im Bereich Gesundheit, Bewegung und Prävention ein für unsere Frauen passendes Angebot zu entwickeln. Ein erster Versuch im Herbst 07 stiess nicht auf genügend Interesse. Nach weiteren Abklärungen laufen nun seit Februar 08 zwei Kurse, in denen sich unsere Kursteilnehmerinnen vor oder nach dem Deutschunterricht eine halbe Stunde im Gymnastikraum des Brahmshofes bewegen können. Die Frauen müssen keine Turnkleidung anziehen; sie müssen einzig Antirutschsocken mitbringen. Die Kursleiterin ist eine Bewegungspädagogin aus Osteuropa. Sie hat für unsere Frauen ein eigenes Konzept entwickelt in dem sich Koordinationsübungen, Tanzschritte und leichte Stretch- und Kraftübungen abwechseln. Die teilnehmenden Frauen kommen gerne, sie motivieren sich gegenseitig und haben sichtlich Freude sowohl am eigenen Körper- als auch am Gemeinschaftsgefühl, das ihnen hier vermittelt wird. An diesem Bewegungsangebot nehmen auch Frauen teil, die bei der Asylorganisation an der Zypressenstrasse einen Deutschkurs besuchen.

Jahresrechnung 2007

Kommentar zur Jahresrechnung

Das dritte Mal in Folge kann FEMIA auch in finanzieller Hinsicht auf ein erfreuliches Jahr zurückblicken. Die Jahresrechnung weist einen Einnahmenüberschuss von netto Fr. 11'099.80 aus, welcher auf die neue Rechnung vorgetragen werden kann (vgl. nebenstehende Bilanz und Erfolgsrechnung).

Bemerkenswert ist, dass der Projektumsatz im Vorjahresvergleich um zirka Fr. 75'800.- wuchs. Dies ist auf ein erweitertes Kursangebot sowie den Ausbau der kulturellen Aktivitäten zurückzuführen. Dagegen wurde der Anteil des Betriebsaufwands, der nicht über Projekte abgerechnet wird, um rund Fr. 5'500.- gemindert. Dies spiegelt das seit der Finanzkrise verfolgte Bemühen der Geschäftsstelle, soweit wie möglich projektbezogen und somit auch projektfinanziert zu arbeiten.

Diese Projektorientierung bringt auch eine Verschiebung auf der Ertragsseite mit sich.

Die nicht-zweckgebundenen Spenden und Beiträge, welche dem Verein für Projektarbeit und organisatorische Aufgaben frei zur Verfügung stehen, sind um knapp Fr. 25'500.- zurückgegangen. Gleichzeitig konnte ein deutlich grösserer Teil der Projekte durch externe, projektgebundene Beiträge gesichert werden. Der hohe Deckungsgrad der Projekte zeigt sich auch darin, dass die Eigenleistungen von FEMIA trotz deutlich erhöhtem Projektumsatz um mehr als Fr. 5'000.- gesunken sind. Trotz oder gerade wegen dieser Entwicklung sind freie Mittel für FEMIA von grosser Bedeutung, denn nur solche erlauben es uns, auf aktuelle Bedürfnisse spontan zu reagieren (im 2007 etwa mit der Durchführung von zwei zusätzlichen Kursen «Sprechpunkt Deutsch») oder neue Aktivitäten zu entwickeln.

Unser Dank gilt deshalb den ProjektträgerInnen und genauso all unseren SpenderInnen, Mitgliedern, den Trägerorganisationen und Institutionen sowie natürlich den bezahlten und freiwilligen Mitarbeitenden. Sie alle tragen die Weiterentwicklung von FEMIA mit.

Gertrud Ochsner, Vorstandsfrau

Revisionsbericht 2007

Die nebenstehende Jahresrechnung wurde am 7.4.2008 von Claudia Nielsen und Anna Sax teils lückenlos, teils stichprobenweise geprüft. In ihrem Revisionsbericht vom 15.4.2008 bestätigen sie, dass die Rechnungen einwandfrei geführt sind. Sie beantragen der Generalversammlung, die Jahresrechnung 2007, welche einen Gewinn von Fr. 11'099.80 ausweist, zu genehmigen und die verantwortlichen Organe zu entlasten. Damit verbinden sie ihren Dank an die mit der Rechnungsführung betrauten Personen.

Projektgebundene Beiträge der öffentlichen Hand
(in der Erfolgsrechnung als Projekterträge ausgewiesen)

Öffentliche Hand

Eidg. Ausländerkommission EKA Fr. 90'184.-
Kantonaler Integrationskredit Fr. 6'667.-
Sozialdepartement und Integrationskredit der Stadt Zürich Fr. 41'250.-

Institutionen/Stiftungen/Private

Bär-Kälin-Stiftung Fr. 12'000.-
Migros Kulturprozent Fr. 2'000.-
Privates Kultursponsoring Fr. 1'000.-

Bilanz per 31.12.2007

	Aktiven 07	Passiven 07	Aktiven 06	Passiven 06
Kassa	266.80		526.00	
Postcheckkonto	50'154.30		123'913.70	
Postcheckkonto - Depositokonto	221'972.05		110'486.10	
Debitoren	5'605.00		3'770.00	
Debitor Eidg. Steuerverwaltung	829.10		413.15	
Transitorische Aktiven	9'321.80		12'452.35	
Total Umlaufvermögen	288'149.05		251'561.30	
Kreditoren		9'180.85		2'897.50
Transitorische Passiven		105'415.00		85'985.40
Kontokorrent BVG		0.00		225.00
Total Fremdkapital		114'595.85		89'107.90
Rückstellung Projektkosten		56'540.00		56'540.00
Rückstellung Einrichtungen		12'000.00		12'000.00
Rückstellung Fundraising/Auftritt		10'000.00		10'000.00
Rückstellung Sicherheitsreserve		25'000.00		25'000.00
Total Rückstellungen		103'540.00		103'540.00
Vermögen per 1.1.2007		58'913.40		33'317.15
Einnahmeüberschuss		11'099.80		25'596.25
Vermögen per 31.12.2007		70'013.20		58'913.40
Total Aktiven und Passiven	288'149.05	288'149.05	251'561.30	251'561.30

Erfolgsrechnung 1.1.2007 bis 31.12.2007

Projektaufwand/Ertrag	Aufwand 07	Ertrag 07	Aufwand 06	Ertrag 06
Deutschkurse	239'154.25	207'464.00	191'005.80	168'224.00
Elternmitarbeit in der Schule	23'808.85	25'064.00	10'141.35	2'072.00
Kulturarbeit	22'495.15	19'000.00	8'443.80	0.00
Zwischentotal Projekte	285'458.25	251'528.00	209'590.95	170'296.00
Betriebsaufwand				
Personalkosten	12'962.80		16'785.05	
Allg. Betriebsaufwand/Infrastruktur	6'420.50		8'672.55	
Ausserordentlicher Aufwand	490.00			
Zwischentotal Betriebsaufwand	19'873.30		25'457.60	
Ertrag				
Spenden allgemein (Private)		10'275.00		11'741.00
Einzelmitglieder		4'350.00		4'600.00
Trägerschaften:				
cfd		2'500.00		5'000.00
terre des hommes		10'000.00		10'000.00
HEKS		5'000.00		5'000.00
Beiträge Kirchgemeinden (inkl. Gemeindediakonie)		21'785.30		20'377.35
Beiträge Stiftungen/Firmen/Institutionen		7'000.00		31'400.00
Übriger Ertrag		3'993.05		2'230.45
Zwischentotal Beiträge und Spenden		64'903.35		90'348.80
Total Aufwand und Ertrag vor Gewinn	305'331.55	316'431.35	235'048.55	260'644.80
Einnahmenüberschuss*	11'099.80		25'596.25	
Total Aufwand und Ertrag	316'431.35	316'431.35	260'644.80	260'644.80
* Der Einnahmenüberschuss setzt sich wie folgt zusammen:				
Beiträge/Spenden - Betriebsaufwand	45'030.05		64'891.20	
davon:				
Saldo Projekte	-33'930.25		-39'294.95	
Einnahmenüberschuss netto	11'099.80		25'596.25	

FEMIA Chor

Ob ein griechisches „*Jalalalalaa*“ erklingt, oder von einem gelben serbokroatischen Blümchen – „*cvjetak zuti*“ – gesungen wird, eine feurige spanische Liebe zelebriert wird – „*el amor es un viento*“, ob wir im Paradies weilen, wo alle Toten leben – „*lpharadisi*“, oder ob 13 ungarische Rüschen – „*Tizenhárom*“ – vom Rock weggeschnitten werden müssen, weil es keine Hochzeit gibt, ob wir beschwingt im süd-afrikanischen Licht – „*Siyahamba*“ – schreiten, bis morgens um drei mit einer vergangenen Liebe Swing tanzen – „*the way we danced till three*“, oder gar „*Chüjerglüüt*“ hören, das von roten Alpengletschern und schattigen Felswänden widerhallt...

...immer befinden wir uns im reformierten Kirchgemeindehaus an der Brahmsstrasse, wo der FEMIA-Chor seit dem 1. März 2007 mit seinen vielsprachigen Stimmen den Singsaal jeden Donnerstag um 18.15 bis 19.30 Uhr zum Klingen bringt. Innerhalb eines Jahres hat sich der nigelnagelneue Chor ein Repertoire aus acht Liedern in ebenso vielen Sprachen erarbeitet. In minuziöser Kleinarbeit werden die zumeist eigens für den FEMIA-Chor geschriebenen Arrangements eingeübt. Welche Freude, wenn ein Stück zum ersten Mal in voller Länge zweistimmig erklingt! Neben Liedvorschlägen der Chorleiterin sind auch Stücke im Repertoire, die sich einzelne Teilnehmerinnen wünschen und gleich selber mitbringen. Das Erlernen der Aussprache in den einzelnen Sprachen ist für alle Beteiligten eine Herausforderung, verlangt viel Sorgfalt und erzeugt jeweils einiges Gelächter, wenn es so gar nicht serbokroatisch oder ungarisch klingen will.

Die entsprechende Teilnehmerin muss die Worte jeweils wieder und wieder vorsprechen. So entsteht eine bunte Mischung von Melodien und Texten aus verschiedensten Kulturkreisen.

Die schwankende und zuweilen wechselnde Chorbesetzung machte in diesem ersten Jahr das kontinuierliche Arbeiten an den Stücken, den Stimmen und dem Chorklang nicht nur einfach. Dank einer eigens angefertigten Übungs-CD, der sporadischen Unterstützung an der akustischen Gitarre durch Arrigo Zanovello und unserem Ziel, an der Kulturveranstaltung des Vereins FEMIA vom 12. April 2008 ein erstes kleines Konzert zu geben, konnte die Arbeit konkretisiert und mit viel Freude und Lust an Sang und Klang vorangetrieben werden.

Der FEMIA-Chor hat noch nicht seine volle Grösse erreicht und ist weiterhin offen für neue Interessentinnen. Herzlich willkommen!

Irene Gehring, Chorleiterin

Aktivitäten im Jahr 2008

Deutschkurse

- **Deutsch-Alphabetisierungskurse für fremdsprachige Frauen.**
Vier verschiedene Kursniveaus für Frauen, die zu wenig lesen und schreiben können, um einen üblichen Deutschkurs zu besuchen. Zwei Nachmittage pro Woche.
- **Sprechpunkt Deutsch – Kommunikationstraining für fremdsprachige Frauen**
Zusatzangebot zu den Deutsch-Alphabetisierungskursen oder zu einem anderen Deutschkurs. Vier verschiedene Kurs-Niveaus. Ein Vormittag pro Woche. Ziel ist, die Alltagskommunikation zu lernen oder zu verbessern.
- **Deutsch in kleinen Schritten – Kurs für fremdsprachige Frauen, die langsam lesen und schreiben**
Deutschkurs für Frauen, die als Kind nur wenige Jahre zur Schule gehen konnten oder erst als Erwachsene das deutsche Alphabet gelernt haben. Zwei Vormittage pro Woche.

Alle drei Kurse beginnen jeweils nach den Frühlingferien und nach den Herbstferien der Stadt Zürich. Wenn ein geeigneter Platz vorhanden ist, ist ein Einstieg auch während des Semesters möglich.

Weitere Angebote

- **FEMIA Kultur**
Kulturnachmittag am 12. April 2008 mit Chor, Lesung, DigiTales, Gespräch und Apéro. Kurze Kurse im Kulturbereich, z.B. Theater, Film. Kulturveranstaltungen. Genaueres auf Anfrage.
- **Mein Kind in der Schule**
Kurs für fremdsprachige Mütter, die Deutsch verstehen und mehr über das Schulsystem wissen möchten. Daten auf Anfrage.
- **Bewegungsangebot**
Vor oder nach den Nachmittags-Deutschkursen besteht jeweils die Möglichkeit, an einem kleinen Tanz- und Bewegungskurs teilzunehmen. Genaueres auf Anfrage.
- **FEMIA-Chor**
Lieder aus der ganzen Welt singen. Der Chor steht allen offen, Lieder können mitgenommen werden. Jeweils Donnerstagabend von 18.15 bis 19.15 Uhr ausser in den Schulferien.

- **Kinderbetreuung**
Parallel zu den meisten Kursen bietet FEMIA Kinderbetreuung an. So können sich auch Mütter mit Kleinkindern weiterbilden und die Kleinen kommen mit der deutschen Sprache in Kontakt.
- **Raum für Kinderbetreuung**
In unserem Kinderraum hat es neben unserer eigenen Kinderbetreuung und der hochdeutschen Spielgruppe von Stephanie Wolf (Infos unter 079 446 67 86 oder 044 401 56 59) noch einzelne freie Halbtage, an denen Sie den Raum für Ihre Aktivitäten mieten können. Info unter 044 493 04 90

Besuchen Sie unsere Website

www.femia.ch

Dort können Sie sich über die Aktivitäten von FEMIA auf dem Laufenden halten und die aktuellen Flyer herunterladen.



Redaktion: Judit Luif

Fotos: Valeska Beutel, DigiTales / Zeichnung: Janina Offner / Layout: Claudia Labhart, Zürich / Korrektur: Eva Vitija / Druck: inka Druck AG, Zürich

Mitarbeiterinnen 2007

Vorstand:

Aida Kalamujic (Präsidentin) / Judit Luif / Gertrud Ochsner / Yevgeniya Tikhonova-Ihringer / Edith Tschopp

Geschäftsleiterin: Myriam Zanovello-Müller **Sekretariat:** Valeska Beutel

Kursleiterinnen: Astrid Albrecht / Verena Bruppacher / Margrit Fahe-Steiger / Karin Hosner (scheidend) / Helen Nüssli / Claudia Palser-Kieser / Carme Steiner-Serra / Freiwillige: Susanna Zurbrügg

Kinderbetreuerin: Elaine Hangartner / Mehtap Ideli (Stellvertreterin) / Andrée Di Maggio-Schwarzmann (Stellvertreterin)

Herausgeberin: Verein FEMIA

Bildung und Kultur für Migrantinnen

Brahmsstrasse 28

8003 Zürich

Tel. 044 493 04 90

info@femia.ch

www.femia.ch

PC 80-14938-2